

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 42.

Sonnabends, den 28. Mai.

1853.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag des Vormundes des unmündigen Heinrich Wilhelm Uhlmann aus Frankenberg soll das dem Letzteren zugehörige, am s.g. Viehwege daselbst gelegene Hausgrundstück, N^o 68 des Brandkatasters und N^o 63 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg künftigen vierten Juni 1853

von dem unterzeichneten Justizamte im Wege des Meistgebots verkauft werden.

An Kauflustige wird daher die Aufforderung gerichtet, gedachten Tages zur Vormittagszeit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und zum Bieten sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig sich auszuweisen, Mittags 12 Uhr aber der Licitation entgegenzusehen.

Das fragliche Haus, wozu 22 □ R. Garten gehören, ist mit 187,96 Steuereinheiten behaftet, auf 1437 R. 27 Ngr. 5 Sch. gewürdet und enthält 10 heizbare Piecen, wie solches Alles nebst den Substitutionsbedingungen aus dem im hiesigen Amthause aufgehängenden Patente, auf welches deshalb verwiesen wird, des Weiteren zu ersehen ist.

Frankenberg, den 2. Mai 1853.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Raupert.

Kindeslächeln.

Im Lächeln eines Kindes
Da liegt die Lust der Welt,
Da liegt die Lust des Himmels,
Die jener sich gesellt.

Ein heit'res Frühlingsleben,
Voll süßer Blumenpracht,
Entschließt im Kindeslächeln
Sich unsrer Erdenacht.

Es ist ein lindes Säuseln,
Aus unbekanntem Land,
Will kühlen alle Wunden,
Die hier der Kämpfer fand.

Es ist ein starker Krieger,
Voll hochbegabter Macht,
Dem heißen Schmerz Besieger,
Der in der Brust entfacht.

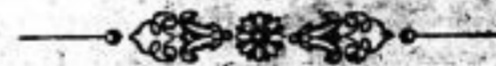
Es ist die Liebe selber,
Die nur von Liebe spricht,
Ist mehr noch als die Liebe:
Von Liebe ein Gedicht.

Es ist die schwäne Hoffnung,
Die unsre Zukunft schmückt,

Und was nicht kann die Hoffnung,
Auch schon das Fest beglückt.

Es in trüben Stunden
Ein heit'rer Freudenstrahl,
Der scheint so wärm in's Herze,
Wie Sonnenlicht in's Thal.

Es ist ein Trostesengel
Von himmlischem Geschlecht,
Steht einst der Himmel offen,
Dann kennst Du es erst recht.



Aus dem Vaterlande.

Nach einer Bekanntmachung der Direction der Chemnitz-Riesaer Staatseisenbahn wird vom 28. Mai bis Ende Septbr. d. J. eine Ermäßigung des Fahrpreises auf dieser Bahn in der Art gewährt, daß die Fahrscheine, welche zu den Sonnabends Nachmittags und Sonntags Vormittags in Chemnitz und Riesa abgehenden Zügen auf und nach Stationen genannter Staatsbahn gelöst werden, zur unentgeltlichen Rückreise bis zu den Mon-

tags Betäubung in Chemnitz und Riesa abzuhan-
den Zugen herbeizuziehen.

Dresden, 23. Mai. Mit Hagel, Donner
und Blitz trat das Blütenfest ein, denn am 21.
Mai zog ein schweres Gewitter über uns hin,
welches selbst in unserm schönen großen Kranken-
hause in Friedrichstadt einschlug, ohne jedoch
mehr als Schreck und Betäubung zu erzeugen. —
Die hier weilende spanische Tänzerin, Senora
Pepita, zieht Augen und Herzen an und Geld
heraus, und rechtfertigt so vollkommen die Bezeich-
nung als „Spanische Fliege“, man mag nun dar-
unter Kanthariden, *Lyttae vesicatoriae* oder den
Gold-, Metall- oder Blumenkäfer *Cetonia* ver-
stehen, ohne bei den letztern auf die hier gewiß
nicht anwendbare Genealogie der Melitophilen ein-
zugehen. So lüßern indessen auch unsere Lions
nach den Bretern sehen mögen, zur Tarantel
(Euchspinne, *Lycosa tarantula*), wie in Magde-
burg, scheint sie ihnen nicht zu werden. Der hie-
sige Enthusiasmus ist etwas kühler Natur und
spannt nicht sobald die Pferde aus, sein höchster
Gipfel sind zierliche Kränze und Bouquets. —
Heute feierte die hiesige Technische Anstalt
ihre 25jährige Jubiläum in einem Acte und einem
Festmahle auf der Brühl'schen Terrasse, wozu an
alle ehemaligen Zöglinge der Anstalt Einladungen
ergangen waren. — Einem sehr verbreiteten Ge-
ruchte zufolge wird die Prinzessin Wasa in
den nächsten Tagen erwartet.

Dresden, 24. Mai. Die Heirath des Her-
zogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie ist
officiell. Der Herzog hat schon in Wien die Glück-
wünsche des Königs von Preußen empfangen und
nimmt hier die Gratulation des Hofes an. Die
Heirath wird wahrscheinlich schon im August statt-
finden.

Freiberg, 24. Mai. Es wird wohl nicht in
Zweifel gezogen werden dürfen, daß der Revier-
ausschuß des Freiburger Bergbaues das Seinige
zu thun geneigt ist, um die Ausführung einer Ei-
senbahn von Tharandt nach Freiberg zu beför-
dern; ist es doch selbst dem Laien klar, daß eine
Eisenbahn in Verbindung mit dem Rothschönber-
ger Stolln dem hiesigen Bergbau eine Entwick-
lung zu geben geeignet ist, die sich in ihrem Werthe
noch kaum berechnen läßt. Wir haben hier noch
viel unaufgeschlossenes Gebirge, wir kennen selbst
schon manchen Schatz in dem Innern unsers berg-
männischen Terrains, dessen Hebung aber nur mit
Erfolg und Vortheil geschehen kann, wenn jene
beiden Unternehmungsmittel mit derjenigen Energie
eingreifen, deren sie unbedingt fähig sind. — Trost-
wendig daß unsere Vegetation in all ihren Zweigen

im Verhältniß zur Fruchtbarkeit des Bodens
so berechnigt ist, daß man sich in den meisten
Hoffnungen. Welche Getreidekulturen, besonders
Kartoffeln häufig und kräftig, und selbst die mei-
sten Felken, für deren Saaten man anfanglich
Beforgniß hegen zu müssen glaubte, haben alle
Gefahren glücklich überstanden. Der Bisthener
sah an den Bäumen ist außerordentlich zu nennen.
Obschon nun zur Zeit die Preise aller Lebensmit-
tel eher eine Neigung zum Steigen als zum Sin-
ken zeigen, so glaubt man doch selbst von Seiten
der Dekonomen an ein nicht unbedeutendes Fal-
len namentlich der Getreidepreise im Laufe des
Jahres.

Wie das Zwickauer Wochenblatt berichtet, ist
der alte Mühlknabe Johann Christian Hen-
del zu Rothkirch bei Auerbach, in allen Müh-
len bekannt unter der Bezeichnung der „alte Stras-
burger“, am 19. Mai in einem Alter von 102
Jahren und 2 Monaten gestorben. Er war ge-
boren am 8. März 1751. Bis in sein 98. Le-
bensjahr konnte er sich seinen Unterhalt noch selbst
verdienen, indem er mit einem kleinen Kram rüstig
die Städte und Dörfer durchwanderte. Durch ei-
nen unglücklichen Fall ins Wasser jedoch an bei-
den Beinen gelähmt, war er in den letzten Jah-
ren seines Lebens bloß auf die Unterstützung An-
derer, besonders seiner Gewerbsgenossen, angewie-
sen und ist ihm diese auch durch Vermittelung
des Zwickauer Mühlenbezirks bis an sein Lebens-
ende, wenn auch nicht überreichlich, doch hinrei-
chend zutheil geworden.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Leipzig:
„Am 10. Mai ist bei Gelegenheit einer zwischen
mehrern Knaben entstandenen Schlägerei der
im 13. Lebensjahre stehende Knabe Otto Beyer
allhier von einem ebenfalls circa 13 Jahre alten
Knaben mit dem Stocke über das Gesicht geschla-
gen worden und in Folge einer dadurch hervorgeru-
fenen Gehirnaffection am 14. Mai früh verstorben.
Der Thäter ist zur Haft gebracht und die Crimi-
naluntersuchung eingeleitet worden.“

Baugen. Auf meinen verschiedenen Geschäfts-
reisen im östlichen und nordöstlichen Theile des
Königreichs Preußen war für mich etwas Neues,
weißblühenden Weizen zu sehen. Während es in der
Oberlausitz heißt: Blau wie der Himmel das
Land, konnte man hier oft sagen: Weiß wie
der Schnee das Land! Auf mündliches und schrift-
liches Nachforschen erfuhr ich Folgendes über den
weißblühenden Weizen. Er wird am zweckmäßigsten
nach Winterkorn in der Mitte des April in gut
getrocknetem Weizenader gesät, welcher bereits
vor Winter gedüngt ist. Man bedarf weniger

Aus
Sag
Saam
den
hen
diese
äftig
eben
Die
zer
beim
gleich
Sein
gleich
artun
ist d
Lein
dam
misch
zen
Als
eine
doch
durch
wob
men

S
Dies
Das
ten
aber
und
wüß
R
gewe
zur
fie
Zwi
Gra
hatte
Thr
unbe
E
Thri
Es
Aron
Thr
Anse
als

Auslant als vom blaublühenden Fein, weil der Saame feiner ist. Anstatt 4 Regen Rigaer Fein saamens nimmt man bloß 3 Regen weißblühenden Fein saamens auf gleiche Fläche und erzielt einen ebenso dichten Stand. Die Halme erreichen dieselbe Höhe wie beim Rigaer, sind aber weniger ästig. Der weißblühende Fein reist um 8 Tage eher und giebt einen größern Ertrag an Saamen. Die Zeit des Röstens ist bei ihm acht Tage kürzer als beim blaublühenden Fein, auch giebt er beim Brechen auffallend weniger Abfall, also beim gleichen Gewicht an Stengeln weit mehr Flach. Sein Flach kommt an Haltbarkeit dem Hanse gleich. Seit mehreren Jahren hat man eine Ausartung des Saamens nicht wahrgenommen, nur ist die Vorsicht zu gebrauchen, den weißblühenden Fein nicht zu nahe an den blaublühenden zu säen, damit der beiderseitige Blütenstaub sich nicht vermische; ferner müssen einzelne weißblühende Pflanzen stets vor der Blüthenzeit ausgejätet werden. Als einziger, bis jetzt bemerkbarer Nachtheil ist eine geringere Feinheit der Faser hervorgetreten, doch hoffen denkende Landwirthe diesem Uebelstande durch eine dichtere Saat vorbeugen zu können, wobei freilich die zu erbauende Menge des Saamens verringert werden möchte.

G i d e o n.

Eine Begebenheit aus dem 17. Jahrhundert.

Johann der Schreckliche war nicht mehr. Diese grausame Zeit der Tyrannei war vorüber. Das Beil und die Stöcke der Trabanten schwebten nicht mehr über den Häuptern der Bürger; aber der Hunger verzehrte sie: die Polen raubten und plünderten; die Schweden brannten und verwüsteten.

Kurz und armselig war die Regierung Fedors gewesen. Er war gestorben; Mord hatte den Weg zur Herrschaft geebnet, Schlaueit und Macht half sie erreichen. Nur wenige Wochen dauerte das Zwischenreich. Boris Gudonow schlich auf dem Grabespfade zum Thron der Söhne Kuriks; er hatte zu Uglitsch mit dem Blute der rechtmäßigen Thron-Erben, des Zaremitsch Demetrius, das unbeständige Glücksrads Fortuna's beneht.

Schon hatte er die Ketten geschmiedet und den Thron sich gesichert, als er die Krone ausschlug. Es sollte den Schein nicht haben, als habe er die Krone erstrebt oder auch nur gewünscht. Der schlaue Thronräuber wußte es so einzurichten, daß es das Anseh'n hatte, als säge er sich der Nothwendigkeit, als besteige er nur gezwungen Rußlands verwaisten

Thron. Sein Wunsch war erfüllt worden, er war rechtmäßiger Zaar, aber er vermochte nicht sein Volk zu beglücken. Der Fluch der Gunde lagte schwer auf dem gekrönten Verbrecher.

Mißtrauen gegen seine Unterthanen verflocht das Band der Liebe, das diese an ihn knüpfte, durch Maßregeln, welche blinde Furcht ihm eingab. Das Volk liebte ihn nicht mehr, man gedachte wieder des ermordeten Demetrius, der grausam hingeopfertem Fürsten; aber man wagte es nicht auszusprechen. Furcht hielt die Zunge gelähmt, bis ein fürchterliches Unglück die Gemüther in Aufruhr brachte und das Band der Zunge löste.

Mitten in dem natürlichen Ueberfluß eines fruchtbaren Landes, mitten in den Segnungen eines langjährigen Friedens und einer thätigen Regierung kam über Millionen von Menschen ein furchtbares Strafgericht. Im Frühlinge des Jahres 1601 verfinsterte dicke Nacht den Himmel, und im Verlauf von zehn Wochen floß der Regen in Strömen herab, daß der Landmann die Arbeit mußte ruhen lassen. Den 15. August aber beschädigte ein starker Frost die grünen Saaten wie die noch unreifen Früchte. Die Landleute bestellten ihre Felder mit dem neuen verdorbenen Getraide und sahen weder im Herbst noch im kommenden Frühjahr die Saat aufgehen. Unterdeß waren die Vorräthe aufgezehrt, und die Felder blieben unbestellt. Da fing das Unglück an, und das Geheul der Hungernden beängstigte den Zaar. Er ließ täglich reiche Spenden an die Armen vertheilen; aber selbst die Wohlthat ward zum Unheil für Moskwa. Von nah und fern kamen die Landleute jetzt mit Weib und Kind, um an den Spenden theil zu nehmen, und vermehrten so auf eine erschreckende Weise die Armut der Hauptstadt. Da öffnete der Zaar die Kornböden der Krone und ermahnte die Geistlichkeit und die Großen ihre Vorräthe gleichfalls zu niedrigen Preisen zu verkaufen — allein der Hunger wüthete fort: elende Wucherer kauften betrügerisch das wohlfeile Getraide auf, um die Preise bis zur Unglaublichkeit zu steigern. Die Hungersnoth nahm zu und stieg zu einer entsetzlichen Höhe. Gleichen Schritt hiebt das Verbrechen. Das Menschliche ging unter. Männer verließen ihre Familie, um den letzten Bissen mit ihnen nicht zu theilen. Ein Bissen Brod war Grund genug zum Morde. Wirthshäuser wurden Mörderhöhlen, man erschlug die Schlafenden — zur gräßlichen Speise! Menschenfleisch ward in Pasteten auf dem Markt verkauft! Mütter verschlangen die Erbname ihrer Säuglinge. — Die Verbrecher wurden hingerichtet, verbrannt, in's Wasser geworfen, aber die Verbrechen minderten sich nicht.

Das Elend wurde immer größer. Halbtobte wandten auf den Marktplätzen herum, fielen hin und verschieden. Moskwa wäre durch den Gestank der verwesenden Leichname verpestet worden, hätte der Zaar sie nicht auf eigene Kosten begraben lassen. Polizeiaufseher fuhren in Moskwa herum, aus einer Straße in die andere, ließen die Leichen aufheben, abwaschen, in weiße Leichenhemden hüllen und zu ganzen Hunderten vor die Stadt führen, wo auf drei Begräbnisplätzen während 2 Jahren und vier Monaten hundert sieben und zwanzigtausend Leichen beerdigt wurden, ohne die, welche christliche Privatleute bei den Parochialkirchen begraben ließen. Die Chronikenschreiber berichten, daß damals in Moskwa allein, fünfhunderttausend, in den Dörfern aber und anderen Provinzen ungleich mehr Menschen vor Hunger und Frost umgekommen seien. Erst im Jahre 1603 gelang es der Regierung diese Noth zu enden.

Boris hatte in dieser Schreckenszeit die Liebe seiner Unterthanen durch Almosen zu erkaufen geglaubt, allein seine Wohlthaten blendeten die Russen nicht; wußten sie doch, daß diese aus den geplünderten Schätzen ihrer Fürsten geflossen waren. Ein Gedanke aber erfüllte Alle mit Mißmuth und Sorge, es war der Gedanke, daß der Himmel für die Mißthat des Zaaren das Reich heimsuche. — Man scheute nicht mehr den Verräther, und sprach sich aus in traulichen Kreisen. Aber noch hielt die Heiligkeit des gekrönten Hauptes die Russen von offenem Aufstande zurück. Da erschien der falsche Demetrius an Rußlands Grenzen; Gubonows Herrschaft wankte; ohne Schwertstreich fielen die Provinzen dem kühnen Abentheurer zu. Das Selbstvertrauen hatte den Herrscher verlassen; der Giftbecher verkürzte sein sturmbewegtes Leben. Rußland verwandelte sich in ein Räuberlager. Fremde und Landesfinder raubten, was sie vermochten. Die Polen beschützten Drepjew, der ein Märchen von seiner wunderbaren Errettung aussprenkend, sich für den ermordeten Demetrius ausgab und Rußlands Thron als sein rechtmäßiges Erbe in Anspruch nahm. Die Beschützer des Kronprätendenten hausten in Rußland wie Freunde — zu ihrem Vortheil. Der Hof erkannte den falschen Demetrius als Zaaren an. Das Volk, dem es nur freizustehen schien, die Ketten zu wechseln, glaubte seinen Großen. Der Haß der Lithauer aber gab sich kund, indem sie im vollen Bewußtsein der Lüge einen Abentheurer zum Zaarenthron verhalfen.

— „Es ist entschieden!“ sagte damals der Bojar Sideon Bestuschew, „ich bin kein Diener

Polens. Der dem Grausamen nicht den Steigbügel gehalten hat, der wird sich vor einem Mürpator nicht beugen. Mögen sie die Krone für sich haben, mit mir ist meine Ehre; ich gehe.“

Dies sagte er, und wandte der Zaarenstadt den Rücken. Er eilte zurück auf sein Sandhüt am friedlichen Lugafuß, wo er, ein Familienvater unter seinen Unterthanen, in den ländlichen Beschäftigungen den Schmerz um sein Vaterland zu vergessen suchte, da er ihm doch nicht helfen konnte.

Bestuschew, seit langen Jahren schon den deutschen Rittern in Livland furchtbar, kannte die Furcht nur in seinen Segnern, und mehr als einmal hatten die zerstörten Mauern der livländischen Städte im Feuer des Sturms ihn zuerst auf ihren Bollwerken gesehen. In den Schlachten aufgewachsen, verachtete Bestuschew die ränkevolle Geschmeidigkeit der Höslinge. Er suchte nicht die Gunst der bevorzugten Lieblinge, aber er zog sich auch nicht die Ungnade des Zaaren zu. Im Felde focht er als ein erfahr'ner Krieger, bei der stürmischen Zaaren-Wahl sprach er als echter Bojar die reine Wahrheit. „So man mir die Hände zum Guten bindet, muß ich mich drein geben; aber dem Bösen diene ich nie!“ das waren seine letzten Worte bei der Wahl. Er wartete auf seinen Gütern ruhig eine bessere Zeit ab. — Der falsche Demetrius wurde gestürzt*), und mit Blitzesschnelle verbreitete sich die frohe Botschaft über ganz Rußland. Die Freude war groß, den man ahnte nicht, daß die Prüfung noch länger währen sollte. Blutvergießen und Verheerungen aller Art bezeichneten die Regierung des hinterlistigen Schuisky und die der folgenden Kronprätendenten. Polnische und schwedische Heere standen im Herzen des Landes und verheerten ganz Rußland. Ueberall Verwüstung und Zerstörung, bis die Großen des Reiches mit Michaël, einem Verwandten des alten Herrscherstammes, das Haus Romanow zum Throne riefen**).

Freude und Jubel ertönte in Sideons Hause als man die Nachricht vom Sturze des falschen Demetrius erfuhr. Bestuschew feierte Freudensfeste und trank mit seinen Freunden auf das Wohl des befreiten Vaterlandes.

„Nun kannst Du mein Schwiegersohn werden,“ schrieb er an den jungen Wsewolod Gorskoj. „Es feiert das heilige Rußland, und sind wir nicht etwa Russen? Es erfüllen sich jetzt meine Worte

*) 1606, den 17. Mai wurden die Polen und Lithauer, welche die Moskowiten schon lange gereizt hatten, in einem Aufstande ermordet und der Zaar vor Gericht gestellt und erschossen.

***) 1613.

und
Dir
R
Uhr
der
Mar
Mal
ungl
dem
hina
nend
bran
sehr
bei
über
Wag
kurz
com
stim
jedw
Eise
Blei
in
über
Z
vori
gem
Zhl
Das
192
Ngr
A
Zeit
bei
von
Ung
wor
des
auch
wor
nige
Z
er p
gier
Z
erfel
in
häu
gen.

und Deine Hoffnungen. Komm! Euphrasia, Deine Dir verheißene Braut soll Deine Gattin werden." (Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s.

Karlsruhe, 23. Mai. Heute Mittag nach 1 Uhr kam die telegraphische Depesche hierher, daß der Schnellzug, welcher 10 Uhr 50 Minuten von Mannheim nach dem Oberlande abgeht, bei Neumalsch zwischen Etlingen und Muggensturm verunglückt sei. Die Locomotive fuhr plötzlich aus dem Gleise und stürzte über den Eisenbahndamm hinab, indem sie den Maschinensführer, mit brennenden Steinkohlen überschüttend, vollständig verbrannte. Heizer und Werkmeister blieben unverfehrt. Glücklicherweise hängte sich die Locomotive bei dem Uberspringen des Gleises und dem Sturze über den Damm aus; und die Passagiere in den Waggons kamen mit dem Schrecken davon. Nach kurzem Aufenthalt beförderte sie die requirirte Locomotive weiter. Noch kennt man nicht die bestimmte Ursache dieses Unglücksfalls; man vermuthet jedoch nicht ohne Wahrscheinlichkeitsgründe, daß die Eisenbahnschienen durch den vielen Regen aus dem Blei gekommen seien, und daß die Locomotive so in dem schnellen Laufe eine Schienenniederung übersprungen haben konnte.

Die Chemnitz-Riesaer Staatseisenbahn hat im vorigen Monat April ein recht leidliches Geschäft gemacht. Ihre Brutto-Einnahme betrug 24,429 Thlr. 13 Ngr. 8 Pf., und zwar für 14,284 Passagiere 7,317 Thlr. 12 Ngr. 2 Pf. und für 192,728 Ctnr. 45 Pfd. Fracht 17,112 Thlr. 1 Ngr. 6 Pf.

Aus Hildesheim schreibt die Hildesheimer Zeitung: „Dieser Tage wurde in einem Teiche bei Marienrode die Leiche eines Dienstmädchens von hier gefunden. Wie erzählt wird, wäre die Unglückliche das Opfer des Eisklopfens geworden, welches hier nach den Veröffentlichungen des Collaborators Lorberg (nach denen ein Eisklopfen auch auf verschiedene Fragen durch Klopfen geantwortet haben soll!) eine Zeit lang mit wahnsinniger Wuth exercirt wurde.“

Der Dampfer Jenny Lind hatte eine Kessel-explosion bei San-Francisco; 50—60 Passagiere wurden schrecklich verbrüht; 20 davon starben.

Aus den nordamerikanischen Blättern kann man ersehen, daß nicht allein im Süden, sondern selbst in New-York und Baltimore sich große Handelshäuser heimlich mit dem Sklavenhandel beschäftigen. Dieser abscheuliche Handel wird trotz der

Böhsamkeit der amerikanischen Behörden und der unermüdblichen Vigilanz der englischen Kreuzer vorzugsweise von den spanischen Behörden auf Cuba begünstigt. Auf dieser Insel dürfen dem Gesetz zum Trotz die Sklavenschiffe landen, um ihre unglücklichen Opfer zu verkaufen. Der Generalcapitän von Cuba drückt gewöhnlich gegen ein gutes Stück Geld, welches ihm die Sklavenhändler bieten, die Augen zu, und nur durch die Rührigkeit des englischen Consuls, der diesen Scandal mit unerbittlicher Strenge verfolgt, kommen mitunter jene Gesetzübertretungen zur Untersuchung. Viel kommt aber bei diesen Processen in der Regel nicht heraus. So berichten englische Blätter die neulich erfolgte Verhaftung mehrerer Kaufleute und Rheder, von denen einer, Don Antonio Capo, sein Schiff auf folgende empörende Weise gefüllt hatte. Er segelte nach einer portugiesischen Negers-Colonie auf der Küste von Caffarien, fand jedoch, daß keine Sklaven zu kaufen waren, da die Eingeborenen einer intelligenteren Race als andere Negerstämme angehörten. Darauf suchte er sich bei ihnen einzuschmeicheln und ihr Vertrauen zu gewinnen, was ihm so weit gelang, daß sie eine Einladung zu einem glänzenden Bankett an Bord des Schiffes annahmen. Die Zahl der Gäste betrug an 1300 Seelen, und der Rum, den Capo ihnen vorsezte, enthielt narkotische Würzmittel. Das Uebrige läßt sich errathen. Als die Armen aus der Betäubung erwachten, waren sie auf hoher See und größtentheils schon gefesselt. Sie stürzten sich, obwohl waffenlos, auf die Mannschaft. Viele wurden niedergebauen, andere über Bord geworfen. An zweihundert Neger verloren so das Leben, die übrigen die Freiheit. Das Abscheulichste aber ist der Ausgang der Untersuchung. Die Sklavenhändler schenken dreihundert der gelandeten Sklaven der Regierung und erhielten dafür die Erlaubniß, den Rest der Leute zu behalten. Der Handel, wodurch der Proceß vertuscht ward, ist offen und formgemäß im Hotel Colosseum geschlossen und von dem Generalcapitän Canedo ratificirt worden.

Vom König Ludwig von Baiern ist neuerdings folgendes Gedicht an die Schleswig-Holsteiner bekannt geworden:

Schleswig-Holstein, Bruderland,
Theures Land, gegrüßt sei mir.
Schwer litt'st du, doch Gottes Hand
Ruhet segnend noch auf dir.

Könnst' ich heilen deine Wunden,
Wär' es lange schon geschehn.
Ach! es macht so lange Stunden,
Andre hilflos leiden sehn.

Sei getroßt, behalte Muth,

Bleibe ohne Danken kein,
 Sang gewis, dein edles Blut,
 Wird den Feind besöhnt noch sehn.
 Gott der Herr wird dich beschützen,
 Halt zu ihm in Zuversicht.
 Du wirst Freiheit noch besitzen,
 Denn auf Nacht folgt immer Licht.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner. Nachmittags Herr Diaf. Lange. Freitags, den 3. Juni, früh 8 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Diaf. Lange die Beichtrede hält.

Geborene:

Friedrich August Anke's, B. u. Wbrmstrs. h., todtgeb.
 L. — Karl Herrmann's, B. u. Wbrmstrs. h., S. —
 Karl Friedrich Wagners, B. u. Fuhrmanns h., S. —
 Der Elisabeth Kalkbrenner h., unehel. L. — Karl Friedrich Vogelsangs, B. u. Wbrmstrs. h., L. —

Getraute:

Johann Christoph Vogelsang, B. u. Getraidehändler h., vid., mit Igfr. Christiane Rosine Lange aus Schönstadt. — Mr. Gottlieb Ernst Diegle, B. u. Schuhmacher h., mit Christiane Ernestine Berndt h. — Karl Gottfried Matthes, Einw. u. Handarb. in Mühlbach, juv., mit Igfr. Johanne Christiane geb. Rothe daselbst. —

Bestorbene:

Erangott John, B. u. Schuhmachermstr. h., 69 J., am Nervenfieber. — Karl Aug. Brocks's, B. u. Schuhmachermstr. h., S., 3 J., am Starrkrampf. — Franz Riedels, Kattundr. h., S., 11 W. 2 L., an Abzehrung. — Christian Ehregott Bochmann, B. u. Tischlermstr. h., 69 J. 5 W. 24 L., an Lungenlähmung.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Getrauet:

Gottlob Friedrich Tittel, Einw. u. Schuhmachermstr. in Sachsenburg, mit Christiane Friederike geb. Grünert aus Irbersdorf. —

Avertissements.

Logisvermiethung.

Zwei große Unter-Stuben, jede mit 2 Kammern und einem Holzstall, sind von jetzt an zu vermiethen und vom 1. Juli an zu beziehen beim Deconom Friedrich Ancke jun.

VERMIETHUNG.

Das Logis, welches Herr Amtsactuarius Kasper bewohnt, und auch eine Stube im Hinterhaus, ist im Ganzen, sowie auch im Einzelnen zu vermiethen.

Lindner.



Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben, bei Heinrich Schardt.



Literarische Anzeiger.

Ich empfing und empfehle:

Der Lehrer und der Arzt als Rathgeber für Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, oder populäre Erziehungslehre. Herausgegeben im Verein mit Dr. F. L. Meißner von F. W. Dpis. 2 Thlr.

Punktir-Büchlein des weisen Omar Arey Emir Eschasmin. 5 Ngr.

Praktische Anweisung zur neuen Amerikanischen Waschmethode mit Terpentinöl und Salmiakgeist, durch welche Zeit, Arbeitskraft und somit Geld gespart und die Wäsche weniger angegriffen wird. 5 Ngr.

C. G. Hoffberg.

Für Auswanderer

habe ich vorräthig:

Kleines Gebetbuch für Auswanderer, von Ch. K. Hornung, evangelischen Pfarrer in Ansbach. 6 Ngr.

Aug. Albrechts englischer Dolmetscher, ober gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen. Ein Hülfsbuch für Auswanderer nach Amerika und Australien. Geb. 12 Ngr.

Des Auswanderers Schutz dieffteits und jenseits des Oceans. Wegweiser für Auswanderer nach allen zur Einwanderung geeigneten Ländern und Gebieten in Nord-, Mittel- und Südamerika, sowie in Australien, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Münzen in 16 verschiedenen Staaten. Von C. Th. v. Soden. Geb. 1 Thlr.

C. G. Hoffberg.

Ein berauschtes Würmlein.
 Zu jeder Zeit fein,
 Dem muß man verzeihn.

Feines Scheiben-Pulver,
 Goslaer Blei,
 Zündhütchen, mit und ohne Medalldecke,
 empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
 Friedr. Schweizer.

Concert in Lichtenwalde.

Morgenden Sonntag wird im herrschaftlichen Park Concert gegeben, wozu höflichst einladet Herrmann Uhlig.

Unter
 Ar
 D. H.
 KRAE
 WU
 wer
 Reb
 wohl
 und I
 vorgef
 Glas
 wuch
 Nach
 Bör
 gen: v
 Nach
 Brüd
 auf d
 zu S
 baare
 werde
 N
 D
 d rid
 Ortel
 weber
 Sche
 ner d
 nem
 mehr
 gebre

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium.

Dr. Hartung's

Approbirt. Kgl. Pr. Physikus zu Berlin.

Kräuter-Pomade,zur Wiedererweckung und Stärkung des
Haarwuchses.

Preis pro Krause mit Gebr. Anw. 10 Ngr.



Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingrediencien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrskräuter, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haargewebe derart wunderbar belebt, daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.**

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so außerordentlich wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen auf das darauf achten, daß die Flaschen und Krausen **versiegelt** und im **Glase gestempelt** sind und daß in jeder Stadt nur **ein einziges Depot** der **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** etablirt ist: in Frankenberg befindet sich dasselbe bei Herrn Kaufmann

Wilhelm Nägler.**Masthammel-Auction.**

Nächsten Montag, den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Rittergute **Börnichen** 50 Stück Masthammel, in Abtheilungen von 5 Stück, meistbietend verkauft werden.

**Reifig-Auction.**

Nächsten Sonntag, den 29. Mai Nachmittags 3 Uhr, soll in der Nähe der Flöhaer Brücke, direkt an der Frankenberg-Flöhaer Chaussee, auf dem Holzgrundstück des Gutsbesizers Liebert zu Flöha, sichtenes Reifig in Schocken, gegen baare Zahlung verauctionirt werden. Biethlustige werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Auctions-Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Friedrich Traugott Richter, Hausbesizers in Ortelsdorf, gehörige Mobiliar, an zwei Leinweberstühlen, mehreren Zeugen, Scheerrahmen, Scheerlatte und Spulrad, einer großen Lade, einer dergleichen kleineren, einem Handschlitten, einem Backtrog, einem Schüttfaß und dergleichen mehrere Gegenstände, sowie auch eine Parthie ungebretchter Flachs, soll

den 5. Juni 1853

Chinarinden-Oel,zur Conservirung und Verschönerung des
Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebr. Anw. 10 Ngr.

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatz von ätherischen Oelen u. balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, **der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet,** mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Festigkeit cultivirt.



von Nachmittags 3 Uhr an gegen Baarzahlung an den Meistbietenden in dem von genanntem Richter hinterlassenen Hause versteigert werden, was für Erstehungslustige andurch bekannt gemacht wird.

Ortelsdorf, den 26. Mai 1853.

Kaufmann, Ortsrichter.

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor

Koch's

Kräuter-



Bonbons

haben sich bei katarrhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit u. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Ngr. und 5 Ngr. nach wie vor in Frankenberg nur allein verkauft bei Herrn Kaufmann

Wilhelm Nägler.**Gute Speise-Kartoffeln**

sind zu haben bei

H. F. Richter am Graben.

Chemisch untersucht von dem Königl. Preuss. Physikus und Medicinal-Rath Dr. Magnus in Berlin und empfohlen von vielen geachteten Aerzten und Chemikern

Dr. Suin de Boutemard's Aromat. Zahn-Pasta

Kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden; was zur Cultur und Conservatio'n der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist; es übertrifft diese Zahnpulver an zweckmäßiger Wirksamkeit jedes Zahnpulver u. dgl., erfrischt den Athem, reinigt die Zähne vollkommen und conservirt den Zahnschmelz.

Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Frankenberg befindet sich bei Herrn Kaufmann **Wilhelm Nägler** und kostet ein Packetchen (für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichend) 12 Ngr.; kleinere Packetchen à 6 Ngr. sind gleichfalls vorrätbig.

Literarische Anzeige.

Bei **Friedrich Brandstetter** in Leipzig ist erschienen und in Frankenberg durch **C. G. Koppberg** zu beziehen:

Ch. Desers Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Aesthetik.

Ein Weibgeschenk für Frauen und Jungfrauen, denen es mit der ästhetischen Bildung Ernst ist.

Vierte bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

Bearbeitet und herausgegeben von

A. W. Grube.

Inhalt: Veranlassung der Briefe. Von den Kräften der Seele. Von der Aesthetik. Aesthetisch und schön. Die Naturschönheit. Das Schöne in der Natur und Naturförmigkeit. Die Kunstschönheit. Die Phantasie. Das Phantastische. Praktische Aesthetik. Genie und Talent. Ernst und Spiel in der Kunst. Ernst und Scherz des Künstlers. Das Erhabene, Anmuthige, Reizende. Von der Eintheilung der Künste. Von der Baukunst, besonders der griechischen. Von der gothischen und neuern Baukunst. Das Wesen der Baukunst überhaupt. Von der Bildhauerei. Laokoon.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **C. G. Koppberg** in Frankenberg.

Vom vaticanischen Apoll. Von der neueren Bildhauerei. Haut- und Basreliefs. Ueber Sculptur im Allgemeinen. Die Prinzessin Marie von Würtemberg. Von der Malerei. Italienische Schule. Die deutsche und niederländische Schule. Styl und Manier. Die Musik der Alten. Die neuere Musik. Allgemeines über Musik und Gesang. Von der Poesie. Die poetische Schönheit. Von den Rede-Figuren. Der Wit. Der Humor. Jean Paul. Die Allegorie. Von der Rhetorik. Der Vers. Vom Reim und den Dichtarten. Die orientalische Poesie. Die griechische Poesie. Homer. Lyrik der Griechen. Dramatische Poesie der Griechen. Naive und sentimentale Poesie. Die römische Poesie. Die Romantik. Die italienische Poesie. Shakespeare. Die französische Poesie. Die deutsche Poesie bis Klopstock. Die deutsche Poesie bis Göthe. Göthe und Schiller. Hermann und Dorothea. Uhland und Rückert. Lord Byron. Göthes Vermächtniß. Iphigenie. Ueber Göthe den Menschen. Neueste deutsche Poesie. Amaranth. Das Wort der Frau. Von der Schauspiel- und Langkunst. Von der Gartenkunst. Einfluß ästhetischer Bildung auf das Gemüth.

Ausgabe ohne Kupfer. 8. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 22½ Ngr.
Ausgabe mit 7 Stahlstichen. Preis 2 Thlr. 22½ Ngr.

Marktpreise.

Leisnig, den 21. Mai 1853. Weizen 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr., Roggen 3 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 8 Ngr. 8 Pf., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen 3 Thlr. bis 4 Thlr., Gries 9 Thlr., Hirse 7 Thlr., Kartoffeln 1 Thlr. — bis 5 Ngr.

Die Kanne Butter 112 Pf. bis 132 Pf. Eingebracht wurden 417 Schfl. Weizen, 865 Schfl. Korn, 265 Schfl. Gerste, 60 Schfl. Hafer, 50 Schfl. Erbsen, Summa: 1687 Schfl. Unverkauft blieben: — Schfl. Weizen, 31 Schfl. Korn, 13 Schfl. Gerste, 1 Schfl. Erbsen, Summa: 45 Schfl.

Döbela, den 26. Mai 1853. Auf dem heutigen Markte wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 761 Scheffel, überhaupt 1140 Scheffel, und zwar 277 Scheffel Weizen, 745 Scheffel Roggen, 19 Scheffel Gerste, 76 Scheffel Hafer und 23 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt, überdies aber an der Getraidebörse noch circa 650 Scheffel nach Probe in den verschiedenen Getraidesorten verschlossen.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 25 Ngr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 2 Ngr., Erbsen 3 Thlr. 15 Ngr. bis 25 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 104 bis 112 Pf.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten **Mstr. Agsten, Mstr. Nische** und **Mstr. Engelmann**.

Zur
nach
lassen
und u
zur
treten
G
Sund
Rathh
dann
F
Der
hier u
Verbö
We
Sund
daß b
positio
thum
unher
Ma
Obfch
innert
Sch